

FEIER ZUM MAUERFALL

in Berlin und

„Das längste Gespräch Deutschlands“

Berlin (BE) / Böckwitz-Zicherie (ST). Eine Woche lang wurde die friedliche Revolution in Deutschland, die zum Fall der Mauer zwischen den beiden deutschen Staaten geführt hatte, gefeiert. Es wurde auf vielen Veranstaltungen dieses historische Ereignis mal laut und mal leise gefeiert. Es wurden die Vorteile des Mauerfalls ebenso wie die Nachteile, die Gewinner und die Verlierer festgestellt. Es wurden die Toten durch die Schüsse der Grenzsoldaten an der Grenze und die Sport-Medaillien der DDR-Nation gezählt. Makaber oder eine Aufarbeitung der Geschichte? Wir blicken hier auf beides.

ging die große Bühnenshow vor dem Brandenburger Tor über den Abend hinweg mit mehr als 100.000 Menschen vor Ort und Millionen vor dem Bildschirm zu Ende. Gemeinsam feierten sie das bedeutendste Ereignis der jüngeren Berliner, deutschen und europäischen Geschichte, den Fall der Mauer. In dem zweistündigen multimedialen Showereignis mit musikalischen Acts, Schauspiel- und Lichtperformances sowie zahlreichen Zeitzeugen*innen wurde die Freiheitsgeschichte der friedlichen Revolution nach erzählt und auch mit künstlerischen Beiträgen und Statements zu den Themen Mut und Sehnsucht nach Freiheit heute eine aktuelle Perspektive aufgezeigt.



ohne Signatur

So wurde dieses wohl wichtigste Datum in der deutschen Geschichte, der 09.11.1989, mit mehreren großen Events gefeiert.

In Berlin kamen 100.000 Menschen zur großen Mauerfall-Feier zusammen. Als emotionaler Höhepunkt der noch bis zum Sonntagabend laufenden Festivalwoche „30 Jahre Friedliche Revolution – Mauerfall“

Links: Das Thema „Grenze und Mauerfall“ wurde an der East Side Gallery in Berlin thematisiert. Künstler gestalteten einen Mauerabschnitt mit Motiven mitten in Berlin in der Mühlenstraße.



Rechts: Ein Ausschnitt aus dem Gesamtobjekt. Künstler: Kani Alvo (Mauerdurchbruch)



3D-Videoprojektion an der Rückseite der East Side Gallery, Foto: Alexander Rentsch

In sieben Tagen haben eine Million Menschen anlässlich des 30. Jubiläums der Friedlichen Revolution und des Mauerfalls die zahlreichen Angebote, sich zu erinnern, zu feiern, mitzumachen und zu diskutieren überaus rege angenommen, trotz des eher regnerischem Novemberwetters.

An sieben Originalschauplätzen der Friedlichen Revolution, an der Gethsemanekirche, dem Alexanderplatz, dem Brandenburger Tor, dem Kurfürstendamm, der Stasi-Zentrale, dem Schlossplatz und der East Side Gallery verwandelte sich Berlin in ein großes Open-Air-Ausstellungs- und Veranstaltungsgelände und lud zur vielfältigen Auseinandersetzung mit den historischen Ereignissen von 1989/90 ein – und die Berliner*innen und Gäste der Stadt strömten zahlreich zu den Veranstaltungen.

Ob Zeitzeugen*innengespräche an der East Side Gallery, Konzerte auf dem Alexanderplatz, Führungen in der Stasi-Zentrale, Workshops am Kurfürstendamm, Kinoreihen in der Gethsemanekirche oder die Open-Air-Ausstellungen und Augmented Reality-Projekte an den Orten, alle Angebote trafen auf hohes Publikumsinteresse und waren zu allen Tageszeiten überaus gut besucht. Visuelle Highlights und Publikumsmagnete waren die großflächigen 3D-Videoproj-



Bühnenshow am Brandenburger Tor

Foto: c-Kulturprojekte-Berlin, Foto: Alexander Rentsch

jektionen an Häuserfasaden, die täglich nach Einbruch der Dunkelheit die Besucher*innen mit historischen Filmaufnahmen in die Atmosphäre der Jahre 1989 und 1990 versetzten sowie die Kunstinstallation „Visions in Motion“, bei der 30.000 Wünsche, Hoffnungen und Ideen auf Bändern von 30.000 Menschen über der Straße des 17. Juni schwebten.

„Das längste Gespräch Deutschlands“



Open Air Ausstellungen in Berlin zu den Feierlichkeiten, © Kulturprojekte Berlin, Alexander Rentsch

Gleichzeitig lud das Bundesinnenministerium zu dem Großereignis „**Das längste Gespräch Deutschlands**“ quer durch die Republik ein. An fünf Stationen, in Hof (Bayern), Geisa (Thüringen), Böckwitz-Zicherie (Sachsen-Anhalt), Plauen (Mecklenburg-Vorpom-

mern) und Ratzeburg (Schleswig-Holstein) wurden mobile Studios eingerichtet, die über eine Liveschaltung (Live-Stream) über fünf Stunden verbunden waren. Jedes Studio lud sich Gäste aus dem Veranstaltungsort und prominente Gäste aus der Region zu

Die Mauer

In der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 gab Walter Ulbricht als SED-Parteiführer und Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates der DDR den Befehl zur Abriegelung der Sektorengrenze in Berlin und später zur BRD. Im Einverständnis mit der Sowjetunion, wenige Tage zuvor in Moskau eingeholt, und mit Rückendeckung der sowjetischen Truppen in der DDR wurden auch die 1.400 km der Grenze zur BRD mit Mauer und Zäunen zum Todesstreifen mit KFZ-Sicherungsgraben, Minen, Wachtürmen, Kontrollstreifen bis zur Undurchlässigkeit befestigt. Entlang der Grenze zu Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und Bayern bestand seit der Anordnung von 1954 auf dem Gebiet der DDR offiziell ein Sperrgebiet. Dieses setzte sich aus einer vorgelagerten 5-km-Sperrzone, gefolgt vom 500 Meter breiten Schutzstreifen und dem Kontrollstreifen unmittelbar vor dem Grenzzaun zusammen. Seit den 1960er-Jahren wurde die deutsch-deutsche Grenze durch die DDR immer stärker ausgebaut, um die Massenflucht in den Westen zu unterbinden. Insgesamt starben vom 13.08.61 bis zur Grenzöffnung 790 Personen an den Grenzanlagen bzw. durch die unmittelbare Einwirkung der Grenzsoldaten.

Quelle: Wikipedia





Gesprächsrunden ein. An Orten wie Hof und Ratzeburg wurden auch Außenübertragungen (Public Viewing) eingerichtet, sodass Hunderte von Menschen das Geschehen, so, wie die teilweise frostige Nacht dieses zuließ, verfolgen konnten.

Ferner wurden in den Wochen vor der Großveranstaltung 26 Orte entlang der Grenze der DDR und der BRD besucht, um Geschichten aus den letzten Stunden der Teilung bzw. den ersten Stunden des Mauerfalles einzufangen.

Der kleinste Ort, der für die ersten Stunden einen Übergang von Ost nach West und umgekehrt zuließ, war das Doppeldorf Böckwitz-Zicherie (Sachsen-Anhalt-Niedersachsen). Hier wohnten vor der Grenzbefestigung ca. 500 Menschen.



Für die Menschen begann mit der Schließung der Grenze ein „Leidensweg“ der Trennung von Familien, Infrastruktur und sozialen Bezügen beinhaltet. Es begann mit der Einschränkung der Besuche bis zum völligen

Grenzmarkierungspfahl der DDR, hier vor dem Grenzmuseum in Böckwitz, weitere Pfähle findet man am Ortseingang und am Grenzlehrpfad.

Verbot, Kontakt über Briefe und Telefonate zu halten bis zur Zwangsumsiedlung in den Bereich an die Oder.

Es setzte mit den zunehmenden Einschränkungen in Böckwitz und Umland eine Abwanderung in den Landkreis Gifhorn (Niedersachsen) ein, die jedoch relativ schnell durch die entstehenden Grenzanlagen gestoppt wurde. Selbst Sichtkontakte wurden durch Holzzäune, Mauern und Stahlsichtschutzzäune unterbunden.

Aber nicht nur dieses sorgte für die Geliebten im Sperrgebiet sowie für die Bewohner der Westorte Zicherie, Brome und Kaiserwinkel für ein Gefühl der Hoffungslosigkeit auf eine Zusammenführung der Familien. Enteignungen von Betrieben, Bauernhöfen und Häusern auf der Ostseite verstärkten das Gefühl der Hoffungslosigkeit.

Im Osten bestand für die Bürger an der Grenze der Wunsch in und auf ihrem Land zu bleiben und den Kampf des Alltages zu bestehen und im Westen war das Gefühl der Ratlosigkeit, ihren ehemaligen Nachbarn nicht helfen zu können, täglich präsent.

Aber die Last einer Trennung, die Last einer Mangelwirtschaft, das Gefühl des Misstrauens des Staates in seine Bürger und des Eingesperrtseins führten zu einem „schleichenden Widerstand“ in der DDR-Bevölkerung. Mitte 1989 formierte sich der verdeckte Widerstand zu einem offenen Protest in Kirchen und auf den Straßen. Beispielhaft seien hier nur Leipzig, Berlin und Dresden genannt. Es gipfelte in einem großen Protest am 04.09.1989, der die Regierung der



DDR zu Reaktionen „zwang“. Überhastet, keine einheitliche Sprachregelung bei Detailfragen und eine gewisse Lähmung des Systems sowie der Kommunikation führten zu den Ereignissen am 09.11.1989.

In einer eilig einberufenen Pressekonferenz in Berlin berichtete Günter Schabowski über ein neues Reisegesetz, dass die Reisefreiheit auch in die bisher „verschlossene Welt“ versprach. Auf Nachfrage von Journalisten erklärte er, die Reisefreiheit: „Das tritt nach meiner Kenntnis – ist das sofort, unverzüglich ein.“ Es waren nur wenige Worte, mit denen Günter Schabowski als Vertreter des Politbüros der DDR am 9. November 1989 um 18:53 h eine Kette von Ereignissen in Gang setzte, die sich nicht mehr aufhalten ließ.

Nicht nur die Bürger, der Parteiapparat, die Grenzsoldaten und die Politfunktionäre vor Ort wurden von diesen Aussagen überrascht. Veranstaltungen und

Demonstrationen, die in der Planung waren, so berichtete der ehemalige Ministerpräsident von Brandenburg Matthias Platzeck am 09.11.2019, also 30 Jahre danach, wurden gestoppt und verworfen.

Viele Bürger der DDR erfuhren von der Entscheidung der DDR-Regierung am Abend des 09.11.1989 aus dem Westfernsehen von ihrer Reisefreiheit. Die Presse der DDR berichtete mit wenigen Zeilen erst am Folgetag (10.11.1989) in einspaltigen Mitteilungen über die neuen Freiheiten.

Trotzdem machten sich Tausende informierte Bürger in Ost und West auf den Weg zur Grenze, sie wollten



Grenzturm aus dem Jahre 1979 und ein Beobachtungsbunker auf dem Grenzlehrpfad Böckwitz-Zicherie

nur mal schauen, ob es stimmte, was das Westfernsehen berichtete.

Beispiel Böckwitz-Zicherie

So auch Bürger der Orte Böckwitz und Zicherie, in denen die Mauer noch ohne Durchgang stand. In Böckwitz kam die Nachricht aus Berlin etwas später an und so öffnete sich die Grenze offiziell erst am 18.11.1989.

In Berlin wurden um 23:35 h Fakten geschaffen. Der Bürgerdruck öffnete den Schlagbaum am Grenzübergang Bornholmer Straße / Bösebrücke.

Die Bilder der jubelnden Bürgerinnen und Bürger aus Ost- und West-Berlin gingen im Eiltempo um die Welt und lösten eine Strom von Bürgern auf die Übergangsstellen der ca. 1.400 km langen Grenze zur BRD aus.

Es wurde die Idee geboren und realisiert, exakt 30 Jahre später, zwischen 18:53 h und 23:35 h am 9. November, das „längste Gespräch Deutschlands“ zu starten. Entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze wurden fünf Live-Standorte und 26 weitere Orte miteinander verbunden. In ein- bis zweiminütigen Filmen kamen aus 26 weiteren Orten Menschen zu Wort, die ihre ganz persönliche Geschichte zum Mauerfall erzählten: Vom Kraftfahrer, der die Grenzpfiler bei Ullitz in Bayern mit dem eigenen Bagger entfernte bis zum ehemaligen Bürgermeister einer einstmals komplett eingeschlossenen Dorfgemeinschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Entstanden sind spannende Zeitzeugenberichte, die neue Perspektiven deutsch-deutscher Geschichte eröffneten.

plett eingeschlossenen Dorfgemeinschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Entstanden sind spannende Zeitzeugenberichte, die neue Perspektiven deutsch-deutscher Geschichte eröffneten.

Über einen Live-Stream (ab 10.11.19 als Rückblick), konnte jeder Bürger der Welt ab 18:53 h auf der Webseite <http://unseregeschichte.bund.de> diese Events verfolgen.

Am Studiostandort Böckwitz-Zicherie waren Matthias Platzeck, Ministerpräsident a. D. und Vorsitzender der Kommission „30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit“, Dr. Maria Nooke, Landesbeauftragte Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in der DDR und Mitglied der Kommission „30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit“ sowie die Künstler Wolfgang Lippert (Ost), Cassandra Steen (West) und Wolke He-



Tragischer Tod eines Grenzgängers

Der erste Tote nach dem Mauerbau 1961 war Kurt Lichtenstein. Kurt Lichtenstein war Journalist und auf einer Reportagentour in Bome, Zicherie und Kaiserwinkel unterwegs. Bei seinen Arbeiten hatte er Frauen der LPG auf dem Gebiet der DDR beim Kartoffelroden fotografiert. Sie wurden bei den Arbeiten von Grenzsoldaten der DDR bewacht, sodass eine Kontaktaufnahme nicht möglich war. Er entschloss sich an der Straße zwischen Zicherie und Kaiserwinkel erneut, trotz Warnungen von Bromer Bürgern, Kontakt aufzunehmen. Auf der Landstraße verließ er dann sein Fahrzeug, übersprang den Grenzgraben und begab sich ca. 20 Meter auf DDR-Gebiet. Die Grenzposten bemerkten ihn und nach ersten Warnungen und Warningschüssen reagierte Lichtenstein und rannte wieder gen Grenzgraben. Bevor er diesen erreichte, wurde er von Gewehr kugeln getroffen und brach zusammen. Er wurde mittels Krankenwagen nach Klötze (DDR) ins Krankenhaus gebracht, wo er verstarb.



Historische Fotos vom Grenzabschnitt Bockwitz-Zicherie im Veranstaltungszelt

genbarth (Ost/West), alle mit DDR-Hintergrund, um ihre Erlebnisse am Tag des „Mauerfalls“ zu schildern. Geladen waren 210 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Sport aus den Dorfgemeinschaften Zicherie und Bockwitz, um die Friedliche Revolution, den Mauerfall und die Deutsche Einheit mit ihren Erlebnissen plastisch werden zu lassen. Sie gaben der Vergangenheit ein Gesicht, das nicht nur Einigkeit, sondern auch die Widersprüche deutlich machte. So war man sich nicht einig, ob es Bockwitz-Zicherie oder Zicherie-Bockwitz heißt,

und so hieß es dann, man nenne es so, aus welcher Himmelsrichtung man käme.

Neben vielen Gemeinsamkeiten ist immer noch 2019 viel Trennendes vorhanden. So ist die Kluft und das Misstrauen zwischen Osis, Wessis und Rückkehrern immer noch so groß, da vieles als Ungerechtigkeit bei der Umsetzung der neuen Verhältnisse empfunden wird.

Ein geografischer Baustein zur Vergangenheitsbewältigung wurde am 08.11.2019 gelegt, indem der



Das Veranstaltungszelt auf der Europa-Wiese in Bockwitz



Grenzstreifen mit einer Breite von ca. 100 Metern und einer Länge von 1.400 km zum „Grünen Band“ per Gesetz erklärt wurde. Mit diesem Gesetz wird es möglich, den nunmehr grünen Streifen als Symbol zu erhalten und auf diesem Streifen die Gedenkstättenarbeit zu intensivieren. Aus dem Todesstreifen sei somit eine Lebenslinie geworden, so Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt Reiner Haseloff.

„Die ostdeutschen Bundesländer haben sich gut entwickelt. Wir dürfen selbstbewusst und stolz darauf sein, was wir bis heute schon geschafft haben. Gleichsam ist der 9. November für uns Deutsche dunkel und hell, er steht für die Progrome und den Fall der Mauer und zeigt, wie nahe Leid und Glück nebeneinander leben. Es ist auch die Botschaft des 09.11.89, wir stehen zusammen, um die Freiheit und Demokratie zu schützen“, so die Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern Manuela Schwesig.